



Wissenschaftliche Sitzung zur Feier von Goethes 150. Geburtstage

am Freitag, den 25. August 1899.

1. Senckenberg und Goethe.

Einleitende Worte des I. Direktors Dr. A. Knoblauch.

Hochgeehrte Damen und Herren!

Als der junge Goethe im Herbst¹⁾ des Jahres 1768 von der Universität Leipzig nach seiner Vaterstadt zurückkam, hatte Johann Christian Senckenberg die Anlagen und Bauten des medizinischen Instituts seiner fünf Jahre zuvor²⁾ errichteten Stiftung nahezu vollendet.³⁾ Schon war der Ruf der jungen, wissenschaftlichen Schöpfung des Frankfurter Arztes in weite Kreise gedrungen, und hervorragende Gelehrte von auswärts kamen nach Frankfurt, um die in damaliger Zeit einzig dastehende Stiftung zu besuchen. Kein Wunder also, daß Senckenbergs Schöpfung auch des jungen Goethes lebhaftes Interesse wachrief, und daß er seinen Aufenthalt in der Vaterstadt benützte, um sie kennen zu lernen. Am 22. Oktober 1768⁴⁾ hat Goethe das medi-

¹⁾ Goethes Werke (40 bde. Ausgabe; Hempel) „Aus meinem Leben“, II. 8. Buch. Bd. XXI, pg. 113. Goethe kam am 1. September 1768 in Frankfurt an. (Vergl. Bd. XXI, pg. 342, Anm. 303).

²⁾ Stiftungsbrief vom 18. August 1763.

³⁾ „Der Ausbau erfolgte während Goethes Abwesenheit in Leipzig“, Werke. Bd. XX, pg. 290, Anm. 64.

⁴⁾ G. L. Kriegk „Die Brüder Senckenberg“, Frankfurt a. M. 1869, pg. 268.

zinische Institut (Anatomie, chemisches Laboratorium und botanischen Garten) besucht; der alte Senckenberg selbst hat den Führer gemacht; es ist das einzige Mal¹⁾ gewesen, daß er mit dem jungen Dichter in persönliche Beziehung getreten ist. Die Eindrücke aber, welche Goethe damals von Senckenberg²⁾ und seiner Schöpfung gewonnen hat, sind mächtige und nachhaltige geblieben, und auch von der Ferne aus hat der Dichter mit lebhaftem Interesse die Entwicklung der Stiftungen Senckenbergs verfolgt.

Fast fünfzig Jahre später, als Goethe im Sommer 1814 nach längerer Abwesenheit die Heimat wiederum betreten hatte, hat er in seiner Abhandlung „Kunstschätze am Rhein, Main und Neckar“³⁾ den Stiftungen Senckenbergs seine Aufmerksamkeit eingehend gewidmet. Er rühmt die gedeihliche Entwicklung des Hospitals, welchem inzwischen reiche Schenkungen aus der Frankfurter Bürgerschaft zugeflossen waren, und die hervorragende wissenschaftliche und praktische Bedeutung seiner Ärzte; aber er spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß das rein wissenschaftlichen Zwecken dienende, dem Studium der Natur- und Heilkunde gewidmete medizinische Institut sich nicht zu der Blüte entfaltet hatte, wie sein Gründer es gewünscht und gehofft.⁴⁾ Nach Goethes

1) G. L. Kriegk, a. a. O. pg. 3.

2) Werke „Aus meinem Leben“, I., 2. Buch. Bd. XX, pg. 72. Über die freundschaftlichen Beziehungen von Senckenbergs Vater, Dr. med. Johann Hartmann Senckenberg, zu Goethes väterlichem Großvater, Friedrich Georg Goethe, und von Senckenbergs älterem Bruder, dem Reichsfreiherrn Heinrich Christian v. Senckenberg, zu Goethes Vater, Johann Kaspar Goethe, vergl. Bd. XX, pg. 289, Anm. 64. Senckenberg selbst stand Goethes Großmutter väterlicherseits, Cornelia, geb. Walter, bis zu ihrem am 26. März 1754 erfolgten Tode als Arzt zur Seite (siehe ebenda, und Kriegk, a. a. O. pg. 317: Zitat aus Senckenbergs Tagebuch), mit Goethes Vater kam er nur selten und bloß zufällig in Berührung (Kriegk, a. a. O. pg. 3); sein Verhältnis zur Familie Textor indessen war keineswegs ein freundschaftliches (siehe: Kriegk, a. a. O. pg. 3).

3) Werke, Bd. XXVI, pg. 296—305.

4) Dieser faktisch sehr richtigen Kritik Goethes, welche von der damaligen Administration der Stiftung als eine öffentliche Herausforderung betrachtet wurde, trat der Stiftsarzt Dr. Chr. Ernst Neelf mit einer anonymen Flugschrift „Das Senckenbergische Stift“, Frankfurt a. M., 1817,

eigenen Worten war es „immer mehr in Staub und Verborgenheit“¹⁾ versunken: eine medizinische Schule, welche das Studium aufs neue beleben sollte, war unter dem Fürsten Primas entstanden und vergangen:²⁾ die Opfer der napoleonischen Kriege lasteten schwer auf Frankfurts Bürgerschaft und hinderten sie, wissenschaftliche Bestrebungen materiell zu fördern. Kurzum das medizinische Institut war damals „so arm, daß es nicht das geringste Bedürfnis aus eigenen Mitteln bestreiten“ konnte.³⁾ Aber die Thatkraft der Administration des Instituts und der Stiftsärzte erlahmte darum nicht: wie uns Goethe berichtet, schickte ein Cretzschmar⁴⁾ sich an, die unbrauchbar gewordenen anatomischen Präparate Senckenbergs durch frische zu ersetzen, ein Neuburg⁵⁾ und Buch⁶⁾ ordneten aufs neue die Naturaliensammlung, Neuburg⁷⁾ stellte die Schenkung der Dubletten seiner Konchylien und Vögel in Aussicht, ein Neeff⁸⁾ vervollständigte die Bepflanzung des botanischen Gartens und des Gewächshauses.

Der opferwilligen und segensreichen Arbeit dieser Männer hat Goethe in seiner erwähnten Abhandlung⁹⁾ ein unver-

Wenner, 18 S. 8^o entgegen. In derselben wurde die betrübende Thatsache durchaus nicht verneint, wohl aber wurden die Gründe in kurzen Zügen historisch entwickelt, weshalb der Ausbau der Lieblingsschöpfung Senckenbergs, des medizinischen Instituts, ins Stocken gerathen mußte. Siehe auch die Festrede des Phys. prim. Dr. Herm. Kloss in „Bericht über das einhundertjährige Jubelfest der Dr. Senckenbergischen Stiftung“, Frankfurt a. M. 1863, pg. 9.

1) Werke, Bd. XXVI. pg. 298.

2) „Am 9. November 1812 fand die feierliche Eröffnung dieser Schule statt; allein das Bestehen derselben war jedoch nur von kurzer Dauer, indem sie schon zu Ende des Jahres 1813 mit dem Aufhören der Fürstlich-Primatischen Regierung ihre Endschaft erreicht hatte.“ Aus J. R. Schrotzenberger „Notizen über die Dr. Senckenberg'sche Stiftung beider Institute etc.“ Frankfurt a. M. 1856. (Manuskript im Besitz der Stiftungs-Administration), Artikel: „Spezialschule, medizinisch-chirurgische.“

3) Werke, Bd. XXVI. pg. 298.

4) ebenda, pg. 303.

5) ebenda, pg. 298.

6) ebenda, pg. 303.

7) ebenda, pg. 299.

8) ebenda, pg. 299 und 303.

9) ebenda, pg. 298.

gängliches Denkmal gesetzt und an dieselbe neue Hoffnungen für das zukünftige Blühen der Naturwissenschaften in Frankfurt geknüpft. Seine Erwartung ist nicht getäuscht worden! Die nämlichen Männer, deren der für die Naturwissenschaften allezeit begeisterte Dichter so rühmend gedenkt, die Cretzschmar, Neuburg, Buch, Neeff u. a., sie sind die Gründer unserer naturforschenden Gesellschaft geworden, welche sich zu ehrendem Andenken an den unvergeßlichen Stifter des medizinischen Instituts die „Senckenbergische“ nennt. Die Gründung unserer Gesellschaft aber, welche nur kurze Zeit¹⁾ nach der Veröffentlichung der erwähnten Schrift Goethes erfolgt ist, wurde zweifellos vorbereitet und beeinflußt durch die mahnenden Worte des gefeierten Landsmannes,²⁾ welche bei Frankfurts Bürgerschaft die wohlverdiente Beherzigung gefunden haben. Denn als die Gründer unserer Gesellschaft, von den gleichen Gesinnungen wie Goethe beseelt, ihre Mitbürger zu einer den größeren Anforderungen der Zeit entsprechenden Wiedergeburt der naturwissenschaftlichen Stiftungen Senckenbergs aufforderten, haben sie das Feld durch die mächtige Fürsprache des großen Dichters geebnet gefunden und sich, dank der hochherzigen Unterstützung durch Frankfurts Bürgerschaft, schneller als sie es selbst geglaubt haben mögen, am Ziele gesehen.

Mit überraschender Klarheit hat Goethe vor Augen gesehen und ausgesprochen, nach welcher Richtung und auf welchem Wege sich Senckenbergs naturwissenschaftliche Stiftung zu entwickeln haben werde, und mit größter Sorgfalt hat er die Ziele vorgezeichnet, deren Erstreben er als notwendig für ihre fernere, segensreiche Bethätigung erkannt hat.³⁾ Und wenn auch heute diese Ziele noch immer nicht ganz erreicht sind, so ist es doch allezeit eine Ehrenpflicht der Gesellschaft gewesen, der Worte Goethes eingedenk geblieben zu sein!

Darum feiern auch wir in diesen festlichen Tagen den großen Dichter in der Überzeugung, daß sein klares Urteil und die Macht seines göttlichen Wortes die Gründung und die Ent-

¹⁾ am 22. November 1817.

²⁾ Werke, Bd. XXVI. pg. 302.

³⁾ ebenda, pg. 299 ff.

wicklung unserer Gesellschaft wesentlich beeinflußt hat. In diesem Gefühl der Dankbarkeit und in gerechter Würdigung der anatomischen Arbeiten Goethes hat die Verwaltung beschlossen.¹⁾ daß in einem Saale unseres geplanten Museums-Neubaues Goethes Büste aufgestellt werde, und daß dieser Saal, welcher für die vergleichende Anatomie des Wirbeltierskeletts bestimmt sein soll, den unsterblichen Namen Goethes trage!

Wir feiern heute den großen Dichter nicht unter dem schmerzlichen Eindruck der tiefen Trauer, unter welchem die Gesellschaft ihre erste Goethefeier²⁾ veranstaltet hat. Es ist am 6. Mai 1832 gewesen, wenige Wochen nach dem Tode Goethes. Wir feiern ihn heute freudigen Herzens, wie vor fünfzig Jahren, wo bei der Säkularfeier am 28. August 1849 an dem festlich geschmückten Goethedenkmal unser erster Direktor Dr. Johann Michael Mappes die Festrede gehalten hat,³⁾ freudigen Herzens und in dem erhebenden Bewußtsein, daß sein großer Geist in seinen Schöpfungen fortleben wird für ewige Zeiten!

Wir aber, die wir berufen sind, das teure Vermächtnis unserer Vorgänger zu wahren, wir werden auch in Zukunft bestrebt sein, im Sinne Goethes die Naturwissenschaften in unserer Vaterstadt zu pflegen und zu fördern, eingedenk der Worte Fausts:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
„Erwirb es, um es zu besitzen!“

¹⁾ Beschluß der Verwaltungs-Sitzung vom 19. August 1899.

²⁾ J. M. Mappes „Festreden“, Frankfurt a. M. 1842. pg. 143—147. „XI. Über Goethe als Naturforscher.“

³⁾ Didaskalia, 27. Jahrgang, No. 214 vom 7. September 1849: „Festrede zur Goethe-Säkularfeier, gesprochen von Dr. Mappes am 28. August 1849 mittags 12 Uhr vor dem Standbild Goethes.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [1899](#)

Autor(en)/Author(s): Knoblauch August

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Sitzung zur Feier von Goethes 150. Geburtstage 119-123](#)